

Mit Destruktionslust in den Weltkrieg

Musikwissenschaftler und Dramaturg Jochem Wolff über „Verrat der Vernunft“ im geistig-kulturelles Geschehen vor 1914 und in den 1920er Jahren

SANKELMARK „Krieg schien sehr lustig zu sein“, erklärte Jochem Wolff zu Beginn seines durch Bildprojektionen und Musikeinspielungen ergänzten Vortrags „Verrat der Vernunft – über das geistige und kulturelle Geschehen in Europa vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges und in den Zwanziger Jahren“. Er berichtete, untermalt von Zitaten zum ungewöhnlich schönen Sommer 1914, über eine Zeit, in der niemand den Krieg fürchtete. Er erinnerte an Fotografien aus den Tagen nach Kriegsausbruch, auf denen ein strahlender Infanterist neben seiner lachenden Frau zu sehen ist – oder ein mobilisierter Soldat mit einem fröhlichen Kind mit einem Spielzeuggewehr. Und an den Marsch von Soldaten durch das Brandenburger Tor, denen viel Glück gewünscht wurde – und dem Ruf, zu Weihnachten sind wir wieder da.

„Es lässt sich keine eindeutige Kriegsschuld Deutschlands feststellen“, interpretierte Wolff den herrschenden Forschungsstand und fügte hinzu, dass Kriegsschuld auf ganz Europa lastete. Er erinnerte aber auch an die Selbststilierung Kaiser Wilhelms II., nach dem Sarajevo-Attentat versucht zu haben, Frieden zu retten. Und er sprach die Dolchstoßlegende von Ludendorff/Hindenburg an, die nach der Niederlage ebenso Deutschland bestimmte wie die „Nachkriegsschuld“ der Siegermächte mit dem Friedensvertrag von Versailles. Neben der Lektüre des Bestsellers zum Thema Erster Weltkrieg, „Die Schlafwandler“ von Christopher Clark empfahl Wolff die „Kriegsprotokolle“ Fritz Fischers, um den Ersten Weltkrieg zu begreifen. Es stelle sich bis heute die Frage: Wo hat das Kriegstreiben angefangen?

Der Referent beschrieb die Vorgeschichte des Krieges, die anhand von literarischen Werken u. a. Heinrich Manns („Der Untertan“) oder Aussagen Max Webers über das Scheitern des fortschrittlichen Bürgertums seit Mitte des 19. Jahrhunderts lebhaft wird, auch als eine Geschichte einer Gesellschaft, geprägt von Geldgier und einem großen sozialen Wandel. Die Staaten waren er-



In Sankelmark ließen sich mehrere Zuhörer Bücher aus der Feder Jochem Wolffs zur Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts signieren. Der Referent blickt außer auf wissenschaftliche Arbeit auf Tätigkeit als Dramaturg u. a. an der Hamburgischen Staatsoper zurück. K. RIGGELSEN

füllt von fanatischem Nationalismus, Rassismus sowie imperialistischer Politik. Dabei hatte Europa in vielen Ländern seit der deutschen Reichsgründung eine, historisch betrachtet, ungewöhnlich lange Friedenszeit erlebt. Es kam zu „spätbürgerlichen Zerfallsprozessen“, nachlesbar in Thomas Manns Zauberberg, oder auch in Joseph Roths „Radetzky marsch“.

Wolff erklärte eine sich ausbreitende Destruktionslust in den Vorkriegsjahren, die sich heute in musikalischen Schöpfungen dieser Jahre wie Igor Strawinskis „Le sacre du printemps“ nachhören lasse. „Es war auch ein Abschied von der Welt in C-Dur“, so der Musikwissenschaftler, während seinen Zuhör-

ern noch die Ohren von den musikalischen Klangproben einschließlich Wagners Tristan-Akkord klingelten. Die Jahre vor dem Ersten Weltkrieg waren auch ein Abschied vom 19. Jahrhundert in einer „kollabierenden Gesellschaft“, diesem Vorgang habe Gustav Mahler in seinen Kompositionen Ausdruck verliehen. Wolff sprach von Anzeichen von Dekadenz, erinnerte aber auch daran, dass sich die meisten Menschen vor über 100 Jahren, vor allem die arbeitende Bevölkerung, das alles nicht leisten konnte. Er nannte als Zeugen dafür den französischen Schriftsteller Émile Zola.

Im weiteren Verlauf erläuterte Wolff das Aufkommen der Moderne in vielen Bereichen der Kultur. Er erwähnte da-

bei auch erste Auftritte von Orchestern mit schwarzen US-Amerikanern bei der Weltausstellung in Paris 1900, die den Erfolg moderner Rhythmen des Jazz anbahnten. Begleitet von Lichtbildern von Künstlern wie Picasso, Klee und Kandinsky erlebten die Sankelmarkgäste einen Gang durch moderne Kunststile samt moderner Architektur mit Betonkonstruktionen ohne Ornamentik. Die damals Kommentare auslöste wie: „Das ist das Ende der Kunst“. Und nach der von ihm gestellten Frage zu einigen Musikbeispielen, „ist das hörbar?“, klang Verständnis durch für heutige Sehnsucht nach Klassik in „einem Museum des Klangs“ durch.

Volker Heesch



Der Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen eröffnete gestern die Neujahrstagung des BDN in der Akademie Sankelmark. HEE

BDN-Hauptvorsitzender gab Tagungs-Startschuss

SANKELMARK Mit der Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den Direktor der Akademie Sankelmark, Dr. Christian Pletzig, und den Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, fiel im großen Vortragssaal des Tagungszentrums der Startschuss für die Neujahrstagung der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig. Bereits am Donnerstagabend hatte der Deutsche Grenzverein – traditionell am Tag vor Beginn der BDN-Tagung – zu seinem Jahresempfang in die Nordsee-Akademie in Leck eingeladen.

Pletzig hatte an das Motto der Ausstellung während der Tagung, „immerfort sehen“ mit Beiträgen von Clemens Franke, Peter Klingemann und Claudia Sperlich angeknüpft und sich für die Treue der Nordschleswiger bedankt, stets ihre Neujahrstagung in Sankelmark abzuhalten – und sich nicht fortzusehen. Auch wenn Wandlung überall erforderlich sei.

Hinrich Jürgensen schlug in seiner kurzen Begrüßungsansprache optimistische Töne an und verwies auf Entscheidungen der Bundesregierung in Berlin, die bei der finanziellen Förderung der deutschen Volksgruppe in Dänemark auf größere Sicherheit und Rücksichtnahme auf allgemeine Kostensteigerungen hindeuteten. Die Einführung von Festbeträgen für die Verände der Minderheit erhöhe den Gestaltungsspielraum von Einrichtungen der deutschen Nordschleswiger. hee

Können wir auch selbst – dezentrale und bürgernahe Windenergie in Nordschleswig?

Dienstag, den 03. Februar 2015, um 19:30 Uhr
in Klosterhallen (Idrætsvej 1, 6240 Løgumkloster)

Die Schleswigsche Partei unterstützt Windmühlenprojekte in Nordschleswig, aber immer in Zusammenarbeit mit der örtlichen Bevölkerung. Deshalb ist es auch unser Ziel, eigene Bürgerwindparks in Nordschleswig zu schaffen.

Ist das auch interessant für dich, dann komme doch einfach zu unserem Informationsstreffen über Windmühlenprojekte in Nordschleswig. Wir haben eine Reihe von Spezialisten mit viel Wissen über Windmühlen eingeladen.

19:30 Begrüßung, Jorgen Popp Petersen, Schleswigsche Partei

Vindmølleprojekter i Tønder kommune og i Sønderjylland – status og udfordringer

19:40 Hvordan finansieres vindmølleprojekter – erfaringer med lån, risici & sikkerhed?

Klaus Ostergård,
Ringkjøbing Landbobank

20:10 Grænseoverskridende erfaringer med lokale vindmølleprojekter (Bürgerwindparks)

Wolfgang Stapelfeldt, Bürgerwindparks in Schleswig-Holstein

Horst Leithoff, forretningsfører, præsenterer projekterne:
Ellhöft, Westre, Süderlügum og Ladelund

20:45 Pause

21:00 Hvad ved vi om negative virkninger for naboer og lokalsamfund

Henrik Vinther, sekretariatsleder i VidenOmVind

21:30 Slut

Teilnahme: Eintritt gratis. Kaffee/Käsebrot sowie Getränke können gekauft werden

Anmeldung: Max 100 Plätze, wenn du dich bis spätestens 31.01.15 auf sp@bdn.dk oder Tel. 73622113 anmeldest, hast du dir einen Platz gesichert.

schleswigsche-partei.dk

„Es bleibt das große Wort, die Welt zu verbessern“



KARIN RIGGELSEN

SANKELMARK In seinem Vortrag über Vorgeschichte und Nachklang des Ersten Weltkriegs knüpfte Jochem Wolff immer wieder Verbindungen in die Gegenwart. So sprach er die jüngste Entwicklung an, dass junge Menschen aus Europa nach dem Abitur nicht nur nach Australien und Neuseeland reisen, sondern einige auch in den Nahen Os-

ten ziehen, um sich dort in grausamen Kriegen unter Führung islamistischer Organisationen zu engagieren und zu opfern. Eine ähnliche Todessehnsucht wie unter jungen Menschen im Jahre 1914 in Deutschland und anderen europäischen Staaten. Eindringlich mahnte er dazu, sich für den Frieden zu engagieren. „Frieden, die Sache, die so

einfach ist und doch so schwer zu machen“, zitierte er den Philosophen Georg Lukács. „Wir dürfen unsere Visionen und Utopien nicht fallen lassen“, so Wolff. Und er schloss seine Ausführungen unter Hinweis auf Friedensbotschaften u. a. von bekannten Persönlichkeiten wie Albert Schweitzer, Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther King mit der

Aussage, dass nach dem Gundefrieden zu streben sei, „es bleibt das große Wort, die Welt zu verbessern“.

Der Vorsitzende des Schleswigschn Partei (SP), Carsten Leth Schmidt, der den Referenten vorgestellt hatte, bedankte sich im Namen des gesamten Publikums für dessen beeindruckenden Vortrag.